

study of the Nazi period. The recovery and analysis of the objects are a good example of collaboration between historians and archaeologists, archives, museums and the Archaeology Unit to explore our recent past.

Samenvatting

Na de hoogwater-vloedgolf in juli 2021 zijn in het stadsdeel Eckesey in Hagen in een kustmatige schacht gedumpte geschriften en objecten van een nationaalsocialistische instelling gevonden. De vondst bevat voor de studie van de nazitijd belangrijke archivalia en details. De berging en uitwerking daarvan zijn een goed voorbeeld van de samenwerking tussen historici en archeologen, alsmede archieven, musea

en de archeologische monumentenzorg bij de studie van de recente geschiedenis.

Literatur

Daniel Hadwiger, Nationale Solidarität und ihre Grenzen. Die deutsche »Nationalsozialistische Volkswohlfahrt« und der französische »Secours national« im Zweiten Weltkrieg. Schriftenreihe des Deutsch-Französischen Historikerkomitees 18 (Stuttgart 2021). – **Herwart Vorländer**, NS-Volkswohlfahrt und Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 34/3, 1986, 341–380. – **Herwart Vorländer**, Die NSV. Darstellung und Dokumentation einer nationalsozialistischen Organisation. Schriften des Bundesarchivs 35 (Boppard am Rhein 1988).

Mehrere
Epochen

Der Teil zum Ganzen – neue Flächen und Erkenntnisse in Paderborn-Wewer/»Saatal«

Kreis Paderborn, Regierungsbezirk Detmold

Bernhard
Sicherl

Die Flur »Saatal« befindet sich unmittelbar südlich des Knotenpunkts dreier alter Fernwege: dem großen Hellweg, dem von Süden darauf zuführenden Haarweg bzw. Alten Hellweg sowie dem Frankfurter Weg, der durch das südliche Bergland bis in das Rhein-Main-Gebiet zog (Abb. 1). Zudem schiebt sich hier die mit fruchtbarem Schwemmlöss bedeckte Mittelterrasse mit einem Sporn mit steilem Prallhang und seichten Flanken in die Aue der Alme vor. An diesem durch seine besondere Topografie begünstigten Platz hatten sich Menschen im Neolithikum, der Eisenzeit sowie der späten Eisen- bis Kaiserzeit niedergelassen.

Erstmals wurden hier in den Jahren 1998–2002 mithilfe großer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen 7,5 ha im Vorfeld von Gewerbesiedlungen untersucht. Dennoch blieben in den Suchschnittrastern Flächen unerforscht. Durch ein Bauvorhaben der Firma Lightpower konnte nun die Firma Archäologie am Hellweg eG (B. Sicherl/S. Stamer) in den Jahren 2020–2021 große Restflächen inmitten der Altgrabungen aufdecken (Abb. 2). Damit wurden Fehlstellen im Gesamtbild nicht nur mit Bekanntem gefüllt, sondern es ergaben sich

auch unerwartete Ergänzungen und ein neuer Blick aufs Ganze.

Ein Schwerpunkt der neuen Arbeiten lag auf den neolithischen Befunden. Das Saatal ist sicher auch aufgrund seiner verkehrsgeografischen Lage einer der herausragenden Fundplätze des Jungneolithikums in Nordwestdeutschland. Während ansonsten große Erdwerke das Quellenbild der Zeit prägen, deren Fundmaterial bisher überwiegend aus den Gräben geborgen wurde, liegt hier ein Siedlungsplatz mit vielen Grubeninventaren vor. Dieser Bereich wird nach Osten vor der Barkhauser Straße aber durch Reste zweier schmaler und schlecht erhaltener bogenförmiger (Palisaden?-)Gräbchen begrenzt, von denen eines auch im Jahr 2021 wieder erfasst wurde.

Reich vertreten ist die späte Michelsberger Kultur. Hinzu kommen reine Grubeninventare der vorwiegend im Elsass, nach Norden bisher nur bis in die Wetterau verbreiteten Munzinger Gruppe. Diese sind ein starkes Indiz dafür, dass der Frankfurter Weg bis in das Jungneolithikum zurückreicht. Vereinzelt gibt es auch Hinweise auf die spätneolithische Wartberg-Kultur oder Bernburger Einflüsse. Außergewöhnlich ist ein konisches Gefäß,

Abb. 1 Lage von Saatal (S) und Balhorer Feld (B) im Altwegenetz auf Grundlage des Urmess-tischblattes. 1: Großer Hellweg; 2: Alter Hellweg; 3: Frankfurter Weg; gestrichelt: vermuteter alter Verlauf (Kartengrundlage: Land NRW [2020] – Lizenz dl-de/zero-2-0; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/O. Heilmann).



Abb. 2 (rechte Seite) Grabungsflächen der Jahre 2020–2021 vor dem Hintergrund der Altgrabungen (grau hinterlegt) (Grafik: Archäologie am Hellweg eG/ S. Luke, M. Heßling und LWL-Archäologie für Westfalen/O. Heilmann).

das flächendeckend mit Knubben verziert ist (Abb. 3). Enge Parallelen finden sich in der Bodrogeresztúr-Kultur in Fényeslitke (Nordostungarn) und der jüngeren Řivnáč-Kultur, auf dem Berg Homolka und in Lounky (beide Böhmen, Tschechien). Aufgrund des spät-michelsbergzeitlichen Kontextes kommen hier eher Anregungen aus der Řivnáč-Kultur infrage.

Auffällig ist, dass die neolithischen Gruben oft viele große Geschiebe und Findlingstrümmer enthalten, die in den Gruben der jüngeren Perioden praktisch fehlen. Vielleicht wurden bei der ersten ackerbaulichen Nutzung des Areals die störenden saaleeiszeitlichen Geschiebe und auch heute noch beim Baggern vereinzelt anzutreffenden kleinen Findlinge beseitigt und in Gruben entsorgt.

Überraschend Neues gab es zum Endneolithikum. Waren aus den Altgrabungen zwei Gräber bekannt, so wurde nun im Norden und Süden des Grabungsareals je ein Kreisgraben mit fehlendem Boden- oder Obergrab aufgedeckt. Der kleinere Kreisgraben im Süden zeigte in seinem Verlauf immer wieder seichte Kuhlen, aber auch eine Reihe zylindrischer Eintiefungen im Norden. Während es sich bei letzteren um Pfostenspuren handeln könnte, sprechen erstere eher für einen Steinkreis aus kleineren Findlingen, die in Jahrtausenden ackerbaulicher Nutzung der Flur entfernt wurden.

Um die beiden Kreisgräben scheinen vereinzelt Gräber der Einzelgrabkultur zu streu-

en, davon eines aus den Altgrabungen und eines aus dem Jahr 2021 jeweils mit Spandolch und verziertem Becher. Wegen fehlender Knochenhaltung bleibt die Ansprache von Befunden ohne typische Beigaben aber problematisch.

Wichtige Aufschlüsse zur neolithischen Umwelt und Wirtschaftsweise sind von den archäobotanischen Proben zu erwarten, die zurzeit an der Universität Köln analysiert werden.

Während in den Altgrabungen die frühe bis mittlere sowie der Beginn der späten Eisenzeit gut vertreten waren, fehlen Befunde dieses Alters in den aktuellen Flächen. Dies gibt einen Hinweis auf eine stärkere räumliche Differenzierung der Befunde, als sie bislang zu erkennen war.

Mit einem denkbar scharfen Bruch in der archäobotanisch nachvollziehbaren Landwirtschaftsstrategie, im Hausbau und in der Keramiktechnologie setzt dann die jüngste, späteisenzeitlich-kaiserzeitliche Besiedlungsperiode ein. Sie ist in den neuen Grabungen wieder stark vertreten. Während ihr Beginn bislang nach den Fibeln in den letzten beiden Generationen vor Christi Geburt zu liegen schien, macht der Neufund einer mit Blutemail verzierten Fibel vom Typ Fronhausen nach Meller (Abb. 4) ein Datum vor oder während des Gallischen Krieges wahrscheinlich. Die zugehörige Keramik zeigt überwiegend regional geläufige Formen und Verzierungen der Übergangszeit. Aus dem Rahmen fällt jedoch eine schwarze Scherbe mit verdickt facettiertem Rand und zwei breiten Schulterfacetten, wie sie zu dieser Zeit noch für das Gebiet zwischen Ostharz, Mittelelbe und unterer Saale charakteristisch ist.

Aus der jüngsten Besiedlungsperiode kamen bei den aktuellen Grabungen mindestens drei fragmentarisch erhaltene Langhäuser von zwei Hofstellen, vier Kleinbauten, zwei Grubenhäuser mit Hinweisen auf Metall- und Textilverarbeitung, ein Backofen und eine Grube mit Schmiedeschlacken zutage.

Insgesamt kann im Saatal nun in der Hochzeit der Besiedlung in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. bis ins 1. Jahrhundert n. Chr. von mindestens zehn, teils über mehrere Generationen genutzten Hofarealen mit Flächen von etwa 70 m × 100 m ausgegangen werden, die den Streifen zwischen dem Alten Hellweg und der Terrassenkante der Alme besetzten. Nach Norden zum Balhorer Feld ist mit weiteren Höfen zu rech-



Abb. 3 Knubbenverziertes Gefäß aus Befund 5497, Höhe 18,5 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



nen. Die Weiden der Mischbetriebe mit einfachem Sommergetreideanbau und starkem viehwirtschaftlichem Schwerpunkt sind in der Almeaue, die Äcker östlich der Barkhauser Straße zu suchen.

Die meisten Hofstellen im Saatalental werden schon in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts, die letzte um die Mitte des 2. Jahrhunderts aufgegeben. Der zeitliche Rhythmus der Zu- und Abnahme der Gehöfte entspricht im Wesentlichen dem der Großgrabungen im Westen von Soest, scheint sich aber von anderen Landschaftsteilen Westfalens abzuheben. Möglicherweise spiegelt dies im mittleren bis östlichen Lippe-Hellweg-Raum eine

Bevölkerungsgruppe mit gleichlaufender sozio-politischer, wirtschaftlicher und historischer Entwicklung. Viele lokalisieren hier mit guten Gründen die von Strabon und Tacitus erwähnten Marser.

Ein erneuter Fund von Keramik mit doppelzeiligem Rollrädchendekor könnte zusammen mit weiteren Indizien darauf hinweisen, dass während der römischen Okkupationszeit Elbgermanen aus dem Königreich (*e regno*) des Marbod zur Kontrolle der strategisch wichtigen Fernwegekreuzung angesiedelt wurden. Historisch sind hierfür allenfalls die Jahre 6–9 n. Chr. plausibel. Dies eröffnet auch eine neue Interpretationsmöglichkeit für das bekannte Massengrab vor dem Hauptlager in Haltern, in dem etwa ein Drittel der Toten böhmischer Herkunft war.

Seit der Mitte des 2. Jahrhunderts wurde das Saatalental landwirtschaftlich genutzt, wovon ein dünner spätkaiserzeitlicher und mittelalterlicher Streufundschleier zeugt. Die Besiedlung verdichtete sich spätestens seit dem 6. Jahrhundert im wenige Hundert Meter nördlich an der Kreuzung von großem Hellweg und Frankfurter Weg gelegenen Ort Balhorn, vielleicht ist diese Verlagerung des Siedlungsschwerpunkts nach Norden durch einen Bedeutungsverlust des Haarweges erklärbar.

Die jüngste archäologische Spur im Saatalental war schließlich eine weitläufige, frühneuzeitliche Grabenanlage. Sie blieb eine kurze Episode und ist eventuell ein Zeugnis des Dreißigjährigen Krieges.

Summary

In 2020 and 2021, it was finally possible to examine parts of the »Saatalental« district of Paderborn that were located in the middle of the area excavated between 1998 and 2002 but left out at the time. The results have enhanced and supplemented the picture of a multi-phased settlement at an important crossing of two arterial roads.

Samenvatting

In Paderborn »Saatalental« zijn in 2020–2021 niet onderzochte gebieden tussen eerdere opgravingen uit 1998–2002 onderzocht. De onderzoeksresultaten vormen een belangrijke aanvulling en voltooiën het beeld van een langdurig bewoonde nederzetting op een kruispunt van doorgaande wegen.

Abb. 4 Fibel aus Befund 5740 in Seitenansicht und Aufsicht (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



Literatur

Wolfgang Ebel-Zepebauer/Jürgen Pape/Bernhard Sichterl (Hrsg.), Paderborn »Saatalental«. Besiedlung der Eisenzeit und römischen Kaiserzeit. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 281 (Bonn 2016). – **Robert Gündchen/Robert Mahytka/Georg Eggenstein**, Zur Siedlungsgeschichte im Almetal – Spuren der vorrömischen Eisenzeit in Barkhausen. Archäologie in Westfalen-Lippe 2016, 2017, 59–62. – **Harald Meller**, Die Fibeln

aus dem Reitia-Heiligtum von Este (Ausgrabungen 1880–1916). Studien zu den Spätlatèneformen / Le fibule del santuario di Reitia a Este (scavi 1880–1916). Studi sulle forme tardo-lateniane 1, 2 (Mainz 2012). – **Ingo Pfeffer**, Das Blei der Germanen – Die Besiedlung der älteren römischen Kaiserzeit in Soest. Soester Beiträge zur Archäologie 12 (Soest 2012). – **Sven Spiong**, Eine eisenzeitliche Siedlung bei Paderborn-Wewer. Archäologie in Westfalen-Lippe 2012, 2013, 45–50.

Neue Forschungen zur Wallburg Wilzenberg bei Schmallenberg-Grafschaft

Mehrere Epochen

Hochsauerlandkreis, Regierungsbezirk Arnsberg

Ulrike Söder,
Manuel Zeiler

Im rechtsrheinischen Mittelgebirge gibt es zahlreiche Fundstellen von Deponierungen von Gegenständen aus der jüngeren Eisenzeit. Dieses faszinierende Phänomen wird derzeit in einer Kooperation des Vorgeschichtlichen Seminars der Philipps-Universität Marburg und der LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Olpe, erforscht. Anlass hierfür gaben herausragende neue Entdeckungen fundreicher Depots in Südwestfalen, wie etwa auf der Wallburg Kahle bei Lennestadt-Meggen, Kreis Olpe, von dem Heimatforscher Wolfgang Poguntke und auf der Wallburg Wilzenberg bei Grafschaft-Schmallenberg, Hochsauerlandkreis, von dem Heimatforscher Matthias Dickhaus. Beiden sei für ihr großes Engagement herzlich gedankt! Bei dem Forschungsprojekt werden die Fundstellen und das Fund-

gut überregional analysiert, um den Kontext der Deponierungen verstehen zu können.

Nachdem die Wallburg Kahle bei Meggen bereits 2019 näher untersucht wurde, fanden 2021 auf dem Wilzenberg Rammkernbohrungen statt. Darüber hinaus entdeckte Matthias Dickhaus zahlreiche bislang unbekannte Strukturen und bewertete altbekannte Befunde neu. Nachdem bei der Landesvermessung NRW 2021 auch das Hochsauerland erneut flugzeuggestützt gescannt wurde (Digitales Geländemodell, DGM1), ist eine detaillierte Neukartierung der Wallburg möglich (Abb. 1). Die Wallburg ist gegliedert in einen Ringwall im Osten (R), der einen älteren Ringwall (R2) sicher und einen weiteren (R5) eventuell überlagert. An den Ringwall R1 schließt im Westen ein Annex an (A1), während an den älteren

Abb. 1 Wallburg Wilzenberg: Wallstrukturen (gestrichelte rote Linien), ergänzte Wallstrukturen (gepunktete rote Linien), heute nicht/kaum genutzte Altwegetrassen (grün gestrichelte Linien), nachmittelalterliche Störungszonen (gelbe Flächen), Wasseraustritte (BT, DT, E), Lage des Waffendepots von 1950 (1950), Depotfunde M. Dickhaus (D1–2) sowie Bohrungen 2021 (B1–8) (Kartengrundlage: Land NRW [2021] – Lizenz dl-de/zero-2-0; DGM1 bei Azimut 215 und Höhe 25,000; Grafik: M. Dickhaus und LWL-Archäologie für Westfalen/M. Zeiler).

